Wolfgang-Herrndorf-Woche

Werk
Wirkung
Netzwerke

vor Ort und auf www.lfbrecht.de

13. – 17. Juli 2020

Literaturforum
im Brecht-Haus

© 2020
Literaturforum im Brecht-Haus

Redaktion
Lutz Klüppel
(V.i.S.d.P.)

Gestaltung
Panatom Corporate
Communication

Bildnachweis
S. 12f.: Wolfgang Herrndorf © Mathias
Mainholz

Zitate
S. 8f., 15, aus: Wolfgang Herrndorf
»Arbeit und Struktur«

Druck
PIEREG Druckcenter
Berlin GmbH

Herausgeber
Literaturforum im Brecht-Haus
Kommissarischer Leiter:
Dr. Christian Hippe
Trägerverein: Gesellschaft für Sinn
und Form e.V., Vorsitzende:
Prof. Kerstin Hensel

Gefördert durch die Stiftung Preußische Seehandlung

STIFTUNG PREUSSISCHE SEEHANDLUNG

Präsentiert von rbbKultur

rbb Kultur

Chausseestraße 125
10115 Berlin-Mitte

T 030/28 22 003
E info@lfbrecht.de

www.lfbrecht.de

Auf die Frage, warum aus ihm ein Schriftsteller geworden sei, soll Wolfgang Herrndorf geantwortet haben: „Alle um mich herum waren Autoren, da dachte ich irgendwann, ich probier das auch mal.“ Herrndorf liebte das ironische Understatement. Tatsächlich aber war er seinen Texten gegenüber so sehr auf Perfektion bedacht, dass gespottet wurde, ein Arbeitstag bestehe bei ihm darin, ein Komma zu streichen, um es am Abend nach reiflicher Überlegung wieder einzufügen. Bevor 2010 sein Erfolgsroman »Tschick« erschien, hatte er in knapp zehn Jahren gerade mal einen Roman und einen Erzählungsband publiziert. Fertig wurde »Tschick« erst unter dem Eindruck einer Tumor-Diagnose und nach einer ersten Gehirn-Operation. Von da an war sein Schreiben ein Wettlauf mit der verbleibenden Zeit. Unterstützt haben ihn dabei seine Freund*innen und Schriftstellerkolleg*innen, mit denen er in Internetforen wie »Wir höflichen Paparazzi« zusammenarbeitete und in ständigem Austausch stand.
Als er 2013 starb, hinterließ er ein kom-

plexes und vertracktes Gesamtwerk. Mit »Tschick« wurde er nicht nur in den Kanon der Schullektüre aufgenommen, sondern zu einem modernen Klassiker, dessen Bekanntheit weit über den engen Bereich der Literatur hinausgeht. Daneben stehen der abgründige, finstere Roman »Sand« und das Krankheitstagebuch »Arbeit und Struktur«. Sieben Jahre danach lohnt es sich, all seine Veröffentlichungen, die zum Teil als Blog, zum Teil in Buchform erschienen sind, wiederzulesen und sich damit neu auseinanderzusetzen. Die Herrndorf-Woche im Literaturforum im Brecht-Haus wird sich deshalb gleichermaßen dem Schreiben, der Autorschaft und dem Werk Herrndorfs zuwenden und auch seine Anfänge als Maler und Zeichner von Comics und Cartoons in den Blick nehmen. Wie verlief der Weg vom Bild zum Wort? Warum ist aus Herrndorf ein Sprachkünstler und kein Bildkünstler geworden? Wie hat sich das literarische Schreiben entwickelt? Wie haltbar sind seine Texte, wie gegenwärtig bleibt seine Zeitgenossenschaft?

Programm

Konzept und Projektleitung
Jörg Magenau

13.7 Mo
19:00
Podiumsgespräch
Werk und Wirkung – Wolfgang Herrndorfs Aktualität
Mit **Marcus Gärtner, Steffen Martus** und **Tobias Rüther**
Moderation **Gesa Ufer**

14.7. Di
19:00
Podiumsgespräch
Tschick-Adaptionen. Theater, Oper, Film
Mit **Lars Hubrich, Alexander Riemenschneider** und **Ludger Vollmer**
Moderation **Frauke Meyer-Gosau**

15.7. Mi
19:00
Podiumsgespräch
Maler und Zeichner – Vom Bild zum Wort
Mit **Judith Leister, Oliver Maria Schmitt** und **Michael Sowa**
Moderation **Gesa Ufer**

16.7. Do
19:00
Podiumsgespräch
Krankheit – Sprache – Ich-Verlust
Mit **Matthias Rose, Karl-Josef Pazzini, Elke Schmitter** und **Andrea Klatt**
Moderation **Jörg Magenau**

17.7. Fr
19:00
Podiumsgespräch
Autorenfreundschaften – Arbeitsbeziehungen – Netzwerke
Mit **Cornelius Reiber, Matthias N. Lorenz** und **Marcella Fassio**
Moderation **Jörg Magenau**

Eintritt, wenn nicht anders angegeben: 5,- € / ermäßigt: 3,- €

Der Einlass beginnt in der Regel eine halbe Stunde vor Veranstaltungsbeginn.

13.7. Mo
19:00

Podiumsgespräch

Werk und Wirkung – Wolfgang Herrndorfs Aktualität

Mit **Marcus Gärtner, Steffen Martus** und **Tobias Rüther**
Moderation **Gesa Ufer**

Mit seinem Debütroman »In Plüschgewittern« und dem Erzählungsband »Diesseits des Van-Allen-Gürtels« war Wolfgang Herrndorf allenfalls ein literarischer Geheimtipp, auch wenn er beim Wettlesen um den Bachmannpreis in Klagenfurt 2004 immerhin den Publikumspreis ergatterte. »Tschick« machte aus ihm dann plötzlich einen Erfolgsautor. Doch der menschenfreundlichen, hellen Welt, die seine jugendlichen Helden in »Tschick« durchquerten, folgten als Gegenmodell die düstere, labyrinthische Ausweglosigkeit im Wüstenthriller »Sand« und die ebenso labyrinthische Selbstbeobachtung im Internet-Tagebuch »Arbeit und Struktur«. Was verbindet eigentlich die einzelnen Werke Herrndorfs? Gibt es eine erkennbare Handschrift?

14.7. Di
19:00

Podiumsgespräch

Tschick-Adaptionen. Theater, Oper, Film

Mit **Lars Hubrich, Alexander Riemenschneider**
und **Ludger Vollmer**
Moderation **Frauke Meyer-Gosau**

Wolfgang Herrndorfs millionenfach verkaufter Roman »Tschick« ist eines der erfolgreichsten Bücher des vergangenen Jahrzehnts. Seine Ausstrahlungskraft ist ungebrochen – auch deshalb, weil es als Road-Novel und Bildungsroman aus der ostdeutschen Provinz, als Jugendliteratur und als Gesellschaftsroman für alle Altersklassen gleichermaßen gut funktioniert. Das zeigt sich auch an der Attraktivität der Geschichte in anderen Medien, ob als Film, als Theaterstück oder als Oper. Welche Probleme des medialen Transfers und der „Übersetzung“ des Romans in ein anderes Genre können sich ergeben?

„Unter unendlicher Anstrengung baue ich die Gedankenkette wieder zusammen und gehe auf Zehenspitzen auf Toilette, um sie aufzuschreiben. Im Moleskine steht am nächsten Morgen: »1. Den andern mitteilen, die Todesangst sei vorüber. 2. Aus dem Widerstand gegen den Gedanken seine Richtigkeit ableiten. 3. Leichter Kopfschmerz bleibt. 4. Werde dennoch ohne Tavor schlafen, womit 2. seine Bestätigung erfährt.« usw.“

15.7. Mi
19:00

Podiumsgespräch

Maler und Zeichner – Vom Bild zum Wort

Mit **Judith Leister, Oliver Maria Schmitt** und **Michael Sowa**
Moderation **Gesa Ufer**

Weniger bekannt als der Schriftsteller ist der Zeichner und Maler Wolfgang Herrndorf. Dabei begann seine künstlerische Laufbahn nicht mit dem Schreiben, sondern mit dem Studium der Bildenden Kunst, an das sich eine erste Berufskarriere als Cartoonist und Illustrator anschloss. Herrndorf war ein Alleskönner, der im Stil eines alten Meisters Landschaften liebevoll ausschmückte oder sich als präziser Porträtist in das Erscheinungsbild von Kanzler Helmut Kohl einfühlte. Warum ist aus ihm bei seinem fraglos großen malerischen Talent dennoch ein Sprachkünstler geworden? Worin lagen für ihn die Möglichkeiten, aber auch die Grenzen des bildnerischen Ausdrucks?

16.7. Do
19:00

Podiumsgespräch

Krankheit – Sprache – Ich-Verlust

Mit **Matthias Rose, Karl-Josef Pazzini, Elke Schmitter** und **Andrea Klatt**
Moderation **Jörg Magenau**

Das Internet-Tagebuch »Arbeit und Struktur« ist ein einzigartiges, öffentlich geführtes Protokoll, das mit der Diagnose eines unheilbaren Hirntumors einsetzt und das allmähliche Fortschreiten der Erkrankung mit allen Folgen – Sprachstörungen, Orientierungsverlust, Persönlichkeitsveränderung – gnadenlos beobachtet. Schreibend kämpfte Herrndorf gegen die Auswirkungen des Tumors, schreibend überlebte er mehrfach die von den Ärzten gesetzten Fristen. Das Tagebuch kreist um zentrale Fragen: Was macht das Wesen des Menschen aus? Welche Rolle spielen Arbeit und Sprache für die „Struktur“ einer Person? Ist das Schreiben ein entscheidender Faktor der Stabilität?

17.7.
19:00

Fr

Podiumsgespräch

Autorenfreundschaften – Arbeitsbeziehungen – Netzwerke

Mit **Cornelius Reiber, Matthias N. Lorenz** und **Marcella Fassio**
Moderation **Jörg Magenau**

Wolfgang Herrndorf war ein Verächter des Literaturbetriebs, aber alles andere als ein Einzelgänger. So sehr er den Erfolgsmodellen des Literaturbetriebs und den Ansprüchen der literarischen Öffentlichkeit mit Skepsis begegnete, verstand er durchaus, die vorhandenen Institutionen und Märkte zu nutzen, wenn er zum Beispiel am Wettbewerb um den Bachmannpreis in Klagenfurt teilnahm. Als Mitarbeiter der Zentralen Intelligenz Agentur und der Internetplattformen »Riesenmaschine« und »Wir höflichen Paparazzi«, vor allem aber mit dem als Blog geführten Tagebuch seiner Erkrankung und seines Sterbens nutzte er die neuen Medien und erprobte die dort möglichen Schreibweisen: öffentlich, direkt und in Zusammenarbeit mit Freund*innen und Kolleg*innen.

„Tatsächlich brauche ich dringend einen Kompass, wenn ich nachts durch Berlin laufe, kein Mond und keine Sterne zu sehen sind und ich nicht weiß, ob ich nach Ost oder West unterwegs bin: Ich bin unglaublich orientierungslos.“

Mitwirkende

Marcella Fassio

Marcella Fassio studierte Germanistik und Anglistik an der Universität Oldenburg sowie Theaterwissenschaft und Allg. und Vergl. Literaturwissenschaft an der FU Berlin. Von 2017 bis 2019 war sie assoziierte Promovendin am DFG-Graduiertenkolleg »Selbstbildungen. Praktiken der Subjektivierung in historischer und interdisziplinärer Perspektive« an der Universität Oldenburg. Momentan schließt sie dort in der Neueren deutschen Literaturwissenschaft ihr Promotionsprojekt zu Verfahren, Poetologie(n) und Autorschaft(en) in literarischen Weblogs ab.

Marcus Gärtner

Marcus Gärtner ist seit 2000 als Lektor beim Rowohlt Verlag tätig; u.a. leitet er das Programm Rowohlt Hundert Augen. Er hat fast alle Bücher Wolfgang Herrndorfs betreut und war bei den posthum erschienenen Mitherausgeber.

Lars Hubrich

Lars Hubrich studierte Kulturwissenschaften und Architekturgeschichte an der Brown University in Providence und Film an der Northwestern University in Chicago. Er schreibt Drehbücher für Fernsehen (»Tatort«) und Film (u.a. »Auerhaus«). Sein Drehbuch für die Adaption von »Tschick« war für den Preis der deutschen Filmkritik nominiert. Er lebt als freier Autor und Filmemacher in Köln.

Andrea Klatt

Andrea Klatt ist Germanistin und wissenschaftliche Mitarbeiterin am DFG-Graduiertenkolleg »Faktuales und fiktionales Erzählen« an der Universität Freiburg i. Br. Sie studierte Germanistik, Geschichte und Spanisch an den Universitäten in Würzburg, Salamanca, Freiburg i. Br. und Halifax. In ihrem narratologischen Dissertationsprojekt untersucht sie fiktionale und autobiografische Sterbeerzählungen der Gegenwart. Sie veröffentlichte u.a. einen wissenschaftlichen Beitrag zu »Arbeit und Struktur« im Sammelband »„Germanistenscheiß“. Beiträge zur Werkpolitik Wolfgang Herrndorfs«, der von Matthias N. Lorenz herausgegeben wurde.

Judith Leister

Judith Leister ist Germanistin, Slawistin und Komparatistin. Ihr Magister-Studium absolvierte sie in München und Berlin. Seit 2005 ist sie freie Mitarbeiterin der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, seit 2006 schreibt sie auch für die Neue Zürcher Zeitung, schwerpunktmäßig über Literatur, Architektur und Osteuropa, zudem Beiträge für den Deutschlandfunk, SWR2 und SR2. Nach dem Jugoslawien-Krieg war sie mehrfach Wahlbeobachterin der OSZE in Bosnien und Kroatien. Judith Leister lebt in München und ist parallel zum Kulturjournalismus als freie Kommunikationstexterin tätig.

Matthias N. Lorenz

Matthias N. Lorenz studierte Kulturwissenschaften in Leipzig und Lüneburg. Er ist Autor von Monografien über literarischen Antisemitismus (2005), Literaturzensur in der Demokratie (2009) sowie die deutschsprachige Rezeption Joseph Conrads (2017) und hat den Band »Germanistenscheiß« (2019) über Wolfgang Herrndorf herausgegeben. Matthias N. Lorenz ist als Professor für Neuere deutsche Literaturwissenschaft und Komparatistik an der Universität Hannover tätig, zugleich ist er Extraordinary Professor an der Stellenbosch University (Südafrika) und Mitglied der Eidgenössischen Jury für Literatur (Schweiz).

Jörg Magenau

Jörg Magenau studierte Philosophie und Germanistik an der FU Berlin. Er gehörte zu den Gründern der Wochenzeitung Freitag, deren Literaturredakteur er bis 1996 war. Er arbeitete für die taz, die Frankfurter Allgemeine Zeitung und ist seit 2002 freier Autor, unter anderem für die Süddeutsche Zeitung und Deutschlandfunk Kultur. 1995 wurde er als Literaturredakteur für den Freitag mit dem Alfred-Kerr-Preis ausgezeichnet. Zuletzt erschienen von ihm »Princeton 66. Die abenteuerliche Reise der Gruppe 47« (2016) und »Bestseller. Bücher die wir liebten – und was sie über uns verraten« (2018).

Steffen Martus

Steffen Martus ist Professor für Neuere deutsche Literatur an der Humboldt Universität zu Berlin. Zu seinen Schwerpunkten zählt die Literatur des 18. bis 21. Jh. sowie die Wissenschaftstheorie und -geschichte der Geisteswissenschaften. Seine 2009 erschienene Biografie über die Brüder Grimm war in der Kategorie »Sachbuch und Essayistik« für den Preis der Leipziger Buchmesse 2010 nominiert. 2015 erschien sein Epochenbild der »Aufklärung«. Im selben Jahr wurde er mit dem Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis der DFG ausgezeichnet. Er schreibt als Literaturkritiker u.a. für die Frankfurter Allgemeine Zeitung, die Süddeutsche Zeitung und Die Zeit.

Frauke Meyer-Gosau

Frauke Meyer-Gosau studierte Literatur-, Theater- und Politikwissenschaften an der FU Berlin und der Universität Bremen. Als Literaturwissenschaftlerin war sie als Lecturer und Gastprofessorin an Universitäten in Ljubljana/Slowenien, Sydney/Australien und an der Brown University in Providence/USA tätig. Von 1996 bis 2002 war sie Lektorin des Deutschen Literaturfonds, von 2002 bis 2015 arbeitete sie als Redakteurin der Zeitschrift »Literaturen«. Seither ist sie freie Kritikerin (vornehmlich für die Süddeutsche Zeitung) und Autorin.

Karl-Josef Pazzini

Karl-Josef Pazzini studierte Philosophie, Theologie, Erziehungswissenschaft, Mathematik und Kunstpädagogik. Bis 2014 war er Professor für Bildungstheorie und Bildende Kunst

an der Universität Hamburg. Seit 2018 ist Pazzini Herausgeber von RISS – Zeitschrift für Psychoanalyse. Er arbeitet als Psychoanalytiker in Berlin und Hamburg.

Cornelius Reiber

Cornelius Reiber studierte Geschichte, Germanistik und Kulturwissenschaft in Köln, London und Berlin. Er arbeitet als Übersetzer von Belletristik und Sachbüchern und als Dozent an der Universität Basel. Zu seinen Übersetzungen gehören die Romane »Momentum« (2020) und »Der Gentleman« (2017). Er ist Mitherausgeber von Herrndorfs Sammelband »Stimmen. Texte, die bleiben sollen«. Er lebt in Berlin.

Alexander Riemenschneider

Alexander Riemenschneider ist Regisseur am Deutschen Theater in Berlin. Er studierte Germanistik, Musik- und Medienwissenschaft in Bonn. 2009 schloss er sein Regiestudium an der Theaterakademie Hamburg mit einer Inszenierung von »Caligula« von Albert Camus auf Kampnagel in Hamburg ab und arbeitete anschließend am Jungen Schauspielhaus Hamburg, in Potsdam, Göttingen und Bonn. 2011 führte er am Deutschen Theater bei der Bühnenfassung von »Tschick« Regie. Seine aktuelle Arbeit »Fabian. Die Geschichte eines Moralisten« nach Erich Kästner feierte im Februar 2019 Premiere.

Matthias Rose

Matthias Rose ist Facharzt für Innere Medizin und Facharzt für Psychosomatische Medizin mit tiefenpsychologischer Psychotherapieausbildung. Seit 2012 leitet er als Direktor die Medizinische Klinik mit Schwerpunkt Psychosomatik an der Charité Berlin. Seit gut 20 Jahren beschäftigt er sich mit der Transformation des Gesundheitsbegriffs und der Erfassung des Behandlungserfolgs aus Sicht der Patient*innen. Er hat hierzu über 200 wissenschaftliche Arbeiten publiziert. Von 2004 bis 2007 lebte er in Boston und unterrichtet bis heute u.a. an der Harvard University über moderne psychometrische Messmethoden.

Tobias Rüther

Tobias Rüther studierte Geschichte und Deutsche Literatur in Berlin und St. Louis, absolvierte die Henri-Nannen-Schule und arbeitete unter anderem als Textchef beim Kunstmagazin Monopol. Von 2006 an war er Redakteur in verschiedenen Ressorts der Frankfurter Allgemeinen Zeitung und Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung, seit Januar 2010 gehört er dem Feuilleton der FAS an.

Oliver Maria Schmitt

Oliver Maria Schmitt, geboren 1966 in Heilbronn, war Chefredakteur der Satirezeitschrift Titanic, schrieb Musicals über das Bauhaus und den Wienerwald-Gastronom Friedrich Jahn, Hörspiele fürs Radio und schreibt für Die Zeit, Frankfurter Allgemeine Zeitung, Playboy, GEO Saison und die taz. Gewinner des Unicum-Reportagepreises 1991 und des Nannen Preises 2009. Er scheiterte 2013 als Kanzlerkandidat der Partei Die PARTEI und reüssierte als Autor der Bestseller »Anarcho-Shnitzel schrieen sie« (2006) und »Ich bin dann mal Ertugrul« (2015). Sein Werk »Der beste Roman aller Zeiten« (2009) erhielt keine Auszeichnung.

Elke Schmitter

Elke Schmitter studierte Philosophie in München und ist seitdem als Journalistin und Autorin tätig. Von 1992 bis 1994 war sie Chefredakteurin der taz, anschließend freie Mitarbeiterin der Wochenzeitung Die Zeit und der Süddeutschen Zeitung. Seit 2001 gehört sie der Redaktion des Nachrichtenmagazins Der Spiegel an und übernahm 2017 die Leitung des Kulturressorts, seit Januar 2018 ist sie wieder Autorin des Magazins. Im Herbst 2009 erschien eine Übersetzung ihrer Gedichte unter dem Titel »Die Steine fragen mich nach dir« in englischer und gälischer Übersetzung. Mit Gabriele von Arnim, Christiane Grefe, Susanne Mayer und Evelyn Roll publizierte sie 2017 den Essayband »Was tun – Demokratie versteht sich nicht von selbst«. 2018 war sie Visiting Author/Max-Kade-Professorin an der Vanderbilt University in Nashville, Tennessee.

Michael Sowa

Michael Sowa studierte Kunstpädagogik und ist seit 1975 als freier Maler und Zeichner tätig. Unter anderem veröffentlichte er im Satiremagazin Titanic, illustrierte zahlreiche Zeitschriften, Bücher und Buchcover. Einem breiteren Publikum wurde der Künstler auch durch den Erfolg des Films »Die fabelhafte Welt der Amélie« bekannt, in dem einige seiner Werke gezeigt wurden. Vielen Zuschauer*innen blieben ungewöhnliche Gemälde wie »Filmhund« und »Geflügel mit Perlen« in Erinnerung, die er für diesen Film schuf.

Gesa Ufer

Gesa Ufer studierte in Paris, Toronto und Berlin Germanistik, Kulturwissenschaften und Deutsch als Fremdsprache. Anschließend besuchte sie die Berliner Journalisten-Schule. Heute arbeitet sie als freie Autorin und Hörfunkjournalistin und moderiert Veranstaltungen zu Kultur und Politik. Gesa Ufer moderiert regelmäßig die Buchsendung »Die Literaturagenten« bei radioeins (rbb) und das Popkultur-Magazin »Kompressor« im Deutschlandfunk Kultur. In der Rubrik »Gesa Ufer liest Musik« analysiert sie regelmäßig Songtexte für die »Lesart« im Deutschlandfunk Kultur.

Ludger Vollmer

Ludger Vollmer studierte in Weimar und Leipzig. Nach mehrjähriger Tätigkeit als Orchestermusiker und Studien u.a. bei Alfred Schnittke und Dimitri Terzakis folgten ab 1995 Studienaufenthalte in Norwegen, Türkei, Israel und Griechenland. Seine Opern wurden u.a. in Bremen, Stuttgart, Istanbul, Köln, Karlsruhe, Nordhausen, Regensburg, Hagen, Freiburg, Weimar und Darmstadt in Auftrag gegeben und gespielt. Im Jahr 2009 wurde er mit dem Europäischen Toleranzpreis ausgezeichnet. 2011 erhielt die Stuttgarter Inszenierung seiner Oper »GEGEN DIE WAND« (Regie: Neco Celik) den Deutschen Theaterpreis Der Faust. 2014 folgte der Weimar-Preis, 2016/2017 der Thüringer Kompositionspreis. 2017 komponierte Ludger Vollmer die Jugendoper »Tschick« am Theater Hagen.

www.
lfbrecht.de